

14
3

122
13

Findlinge.

Zur

Geschichte deutscher Sprache und Dichtung

von

Hoffmann von Fallersleben.

Viertes Heft.

Leipzig,

Verlag von Wilhelm Engelmann.

1860.

Zur Nachricht.

Meine Freunde und Bekannte bitte ich ihre Mittheilungen an mich von jetzt ab nach **Corvey** bei Höxter oder durch die Verlagsbuchhandlung des Herrn Wilhelm Engelmann zu Leipzig senden zu wollen.

Corvey, 1. Mai 1860.

H. v. F.

144. Lobgedicht auf Luther. (1521-1522).

‘Winn new gedicht des da sprichtt,
 Nach des Luthers ler, vñ got zu her
 Sagt auch darbey, die büberey,
 Der falsche lerer, die das völd verkeren.’

4^o. 4 Blätter, der Titel in einer Arabeskenfassung. In der
 gräßl. Bibl. zu Wernigerode (aus der Zeisberg’schen). Anfang:

Alle christenmenschen auf erden,
 Die mein gedicht lesen oder hören werden,
 Wünsch ich gnab und seliglich
 Von Christo Jesu sicherlich.
 Ernstlich tut an mich langen
 Und ich auch selbs hör verdammen
 Lutheren den gelerten man,
 Daß er sich treulich tut understan,
 Die evangelia an tag tut bringen,
 Ich hof im sol nit misselingen.

Etwas weiter:

Er ist noch nit überwunden
 Von feinen gelerten rechten zungen,
 Allein die unvernunftige schwein,
 Die in also überwunden sein,
 Und die grobe Murners tieren
 Durch ire grobe tolle hiren
 Sprechent, er treib feherei
 Und sehen nit die gschrift darbei,
 Wie er den christenglauben pflanz
 Aufß evangelium und propheten ganz.

Das Gedicht ist nach der Reichsversammlung zu Worms ver-
 faßt, vielleicht noch in demselben Jahre, 1521, oder 1522.

Vor dem kaiser er sich verantwort hat
 Zu Worms auf dem reichstag;
 Auch hat ers selber mer getan
 Durch manche vil gelerten man,

Doctores seint der heilige schrift,
 Sie wöllen von im weichen nicht
 Und wöllen da ir leip und leben
 Umb Christo unsern herren geben.
 Der seint one zal so vil,
 Daß ich auch gerne hören wil
 Der gleißner mår und disputiern —

Am Ende:

Nun wil ich euch vermant haben,
 Die mein gedicht lesen oder hören sagen,
 Ir wöllen mich verargen nicht,
 Von bösem ich nit hab gedicht,
 Dan ich wil hie entschuldigen han
 Die frummen und die lobesan,
 Die sich *) mit Christo dürfen nennen
 Und auch sein ler erkennen,
 Die sollen mich nit verdammen,
 Verzeich ich inen in gotes namen
 Und wünsch inen auch sein ewige gnab,
 Daß sie bald wöllen stellen ab
 Von ire feyerischen leben
 Und ein gut exempel geben.
 Des helf Christus der milte got,
 Der uns von teufel erlöset hat,
 Daß wir werden durch in gestreit
 In der ewige seligkeit. Amen.

¶ Gyn merckelich gedichte nyges gemaket vā dem vorgiftigen fetter Martino Luther, myt ener leesliker vermanynghen tho alle guden Christenn stantastighen tho stande in dem rechten waren louen vnde gesetthē der gemenē Christliken sarden etc. Vnde dyt sulue gedichte machmen syngē n̄ha der wise der studenten leeth, genomēt Brysc̄ vñ vrolic̄ wille wy

*) Im Druck sy.

ſijn etc. Luc. xxi. dicit dñs Videte ne ſeducamini. Dat ys. Seeth tho dat gy nycht werden verleydet Anno domini 15 28.²

4^o. 16 Blätter. Am Ende:

‘Ghedrucketh tho Deunter durch Albert Paſſraed. Im iaer vnſes Heren M. D. XXVJJJ In de maent Nouemb.’

In der kön. Bibliothek im Haag.

Enthält drei Lieder, 1. und 3. gegen Luther und 2. gegen die Martinſchen Predicanten.

1. Nu waſet op gy Chriſten alle. 62 Strophen. Biſher nur aus einer Handſchrift bekannt und danach gedruckt in der Zeiſchrift des Vereins für hamburgiſche Geſchichte 1847. 2. Bd. S. 256. ff.

2. In deſſem nhen jare
wert uns apenbare ff.

3. Van dem ſchentliken unde unerliken wyſnemen Martini Luthers
ff. na der wyſe: Wat heb ik armer man gedân?

Was han ich dummer munnich gedan ff. 3 Str. ebenfalls nach einer Hſ. gedruckt in der Hamb. Zeiſchrift 2, 232.

Hand-Bibliothek für Freunde von Johann Kaspar Lavater.
Manuscript.

So lautet der Titel einer Sammlung verſchiedener Aufſätze, Predigten, Reden, Briefe, Briefauszüge, Sprüche, Einfälle, Gedichte, Mittheilungen von ſeinen Reiſen und aus ſeinem Tagebuche und Auszüge aus fremden Büchern, womit Lavater vier Jahre lang, 1790—1793, ſeine Freunde und Freundinnen beſchenkte. Jedes Jahr ließ er 6 Bändchen in 16^o drucken und jedem Bändchen fügte er anfangs den Titel, und den Namen des Beſchenkten hinzu, nebst Angabe des Jahrgangs und des Theils. Später, vom 3. Theile des J. 1791 an, war der Titel geſtochen und Lavater ſchrieb nur das Übrige darunter. Ein vollſtändiges Exemplar ‘an der Herzogin Louise von Weymar Durchlaucht’, ‘an die durchlauchtiſche Herzogin Louisa von Weymar’, ‘an